



„Farbe für Ideen“

100 Jahre Schnitker Malerwerkstätten, Münster

„Nach 100 Jahren halten wir inne, um die Schwingungen der Töne und Farben in uns wirken zu lassen.“ Mit diesen Worten schloss Dipl.-Designer und Malermeister Harald Schnitker, der das Familienunternehmen heute in dritter Generation führt, seine bewegende Ansprache im Rahmen einer Andacht in der Stadt- und Marktkirche St. Lamberti in Münster. Die Schnitker Malerwerkstätten, gegründet im Jahre 1907, haben sich im Laufe ihrer hundertjährigen Firmengeschichte immer neue Geschäftsfelder, die weit über die üblichen Maler-, Lackier- und Tapezierarbeiten hinausgehen, erobert. Hierzu gehören moderne Raumgestaltung mit allen Details wie Vergoldungsarbeiten, Möbellackierung, Dekorationsmalerei und Herstellung edler Stuckflächen. Der Bereich Bautenschutz wird abgedeckt mit dem Angebot der Bauwerksabdichtung, Fassadenrenovierung, Vollwärmeschutz, Verglasung etc., auch im Bereich der Baudenkmalpflege. Mit der eigenen Marke „LoftFlor®“ bietet das Unternehmen auch Mineralfußböden mit Steinbodenoptik an.



Gerhard Schnitker gründete nach über zehn Wander- und Studienjahren im Jahre 1907 einen eigenen Malerbetrieb. Durch eine gründliche Ausbildung in München, mit viel Talent und Einsatz der ganzen Familie, fanden seine Arbeiten Zuspruch und Anerkennung. Schon bald hatte er einen wachsenden und soliden Kundenkreis. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Gerhard Schnitker im ersten Rat der Stadt Münster als Ratsherr vertreten. Nach dem Tod des Sohnes

Ein Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schnitker Malerwerkstätten stellen sich mit Paul und Harald Schnitker (Mitte) zum Jubiläumsfoto.

Josef in Stalingrad übernahm dessen Bruder Paul Schnitker, das jüngste von sieben Kindern, den Betrieb. Die Malerwerkstätten Schnitker gewannen seitdem hohes Ansehen als vielseitiger und qualifizierter Betrieb und waren bei zahlreichen und herausragenden Objekten beteiligt.

Seit 1990 steht nun Harald Schnitker in dieser langjährigen handwerklichen Tradition. Seit 1987 führt er das „Büro für Farbgestaltung“ und verbindet hiermit Konzeption und Umsetzung. Die 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen heute mit Harald Schnitker für eine engagierte und fachlich hervorragende Umsetzung auch anspruchsvoller Projekte und Gestaltungen (darunter auch die bereits erwähnte Lamberti-Kirche).

So schnürte Harald Schnitker im Laufe der Jahre ein umfassendes Servicepaket für die Kunden. Alle Fahrer und Meister der Schnitker Malerwerkstätten sind beispielsweise dank technischer Unterstützung stets mit dem Büro verbunden und immer auf dem aktuellen Terminstand. So sei es möglich, „auch kurzfristige Einsätze pünktlich wahrzunehmen und eine nahezu einzigartige Termingenaugigkeit bei der Ausführung der Arbeiten zu bieten“.



Die Führungscrew der Schnitker Malerwerkstätten (von unten nach oben): Daniela Reese (Bauingenieurin), Harald Schnitker (Dipl. Designer FH/ Malermeister), Stefan Wübbelt (Werkstattmeister), Ulrike Kollmann (Lohn- und Finanzbuchhaltung), Jürgen Heitmann (Malermeister/ Kalkulation/Ausbilder an der Meisterschule HBZ Münster für Aufmaß und Kalkulation).

Eine wichtige Grundlage für den Erfolg bilden die Mitarbeiter. Um auch individuelle Wünsche stets erfüllen zu können, werden viele Gesellen speziell auf die Bedürfnisse von Privatkunden geschult. Raucherfreie Baustellen, eine einheitlich und saubere Firmenkleidung sowie Namensschilder und ein gutes Benehmen sind, so Harald Schnitker „eigentlich selbstverständlich“.

Der Wahlspruch, dem das Unternehmen auf vielfältige Weise gerecht wird, lautet: „Wir geben Ideen Farbe“. Die moderne Ausstattung sowohl des Betriebes als auch der Servicefahrzeuge helfe bei der schnellen Verwirklichung individueller Kundenwünsche aus allen Bereichen des Angebotes und erlaube sogar kleine Reparaturarbeiten.

Im Rahmen des Jubiläums sprach DER MALER mit Malermeister Harald Schnitker:

DER MALER: 100 Jahre! Herr Schnitker, wie schafft man das eigentlich?

Harald Schnitker: Als ein Familienunternehmen in dritter Generation mussten wir uns, wie jeder andere Handwerksbetrieb, den sich ständig ändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Laufe der Jahre anpassen. Unabdingbar für den Erfolg war, dass alle Schnitker ihr Handwerk selber beherrschten und technisch auf der Höhe der Zeit waren. Ich nehme mir immer wieder Freiräume, um neue Techniken sowie Gestaltungskonzepte zu entwickeln und ca. alle zwei Jahre eine neue Oberfläche zu erfinden. Diese am Markt zu etablieren und damit „Headliner“ zu sein, ist für mich das Erfolgskonzept. Dadurch konnten die Schnitker Malerwerkstätten in unserer Region und auch deutschlandweit das Image aufbauen, kreativ und erfindungsreich zu sein. Nicht als Selbstzweck, sondern als Instrument, um für den Kunden auch einen wirtschaftlichen Nutzen zu erreichen. Ein harmonisch und kreativ gestalteter Raum setzt Energien frei und kann Positives bewirken. So betrachtet, haben Gestaltungskonzepte auch einen wirtschaftlichen Nutzen.

DER MALER: Bei einem Jubiläum blickt man sicher auch in die Zukunft?

H. Schnitker: Richtig. So ist für mich das 100-jährige Betriebsjubiläum schlicht wieder das Jahr „Eins“. Natürlich hält man inne, gestattet



Im Friedenssaal der Stadt Münster wurde 1648 der „Westfälische Frieden“ nach dem 30-jährigen Krieg geschlossen. Hier übergeben Ehrenpräsident Paul Schnitker (li.) und Harald Schnitker dem Oberbürgermeister Berthold Tillmann (re.) das Jubiläumsgeschenk an die Stadt Münster: eine Eintragung aller Maler- und Glaserlehrlinge von 1530 bis 1570.

sich einen Rückblick und bilanziert was war. Es gibt aber niemals Stillstand, sondern immer nur einen Fortschritt. Ich fange jetzt an, wie jedes Jahr, mit einer Standortbestimmung und frage mich: „Was für Anforderungen stellen unsere Kunden heute und morgen an uns?“ Das motiviert mich zu den Überlegungen: „Was kann ich an neuen Techniken erdenken, welche Oberflächen oder Gestaltungen ermöglichen neue Ideen, mit welcher Technik kann ich das umsetzen?“ Wir freuen uns auf die neuen Aufgaben, welche die Zukunft für uns bereithält.

DER MALER: Die meisten Malerbetriebe haben sich in der Vergangenheit nur um Wände und Decken gekümmert, den Boden haben sie dem Verlegehandwerk überlassen. Sie bieten mit LoftFlor® in diesem Bereich sogar ein eigenes Produkt an. Wie kam es denn dazu?



Paul Schnitker, Ehrenpräsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks und Ehrenpräsident des Maler- und Lackiererverbandes mit seinem Sohn und heutigen Inhaber der Schnitker Malerwerkstätten Dipl.-Designer (FH/Malermeister) Harald Schnitker.



Mit „LoftFlor“ bietet das Malerunternehmen ein eigenes System zur Bodenbeschichtung an.

Farbe, der Farbstoff und das Material ...

... für sich allein sind sie nicht beseelt – erst das Licht vollendet! Was bricht nicht schöner das Licht, als edle Steine, die Urform aller Pigmente. Sie zerlegen das Licht in alle Farben der Schöpfung. Die Wirkungen und Bedeutungen von Steinen und Farben sind über Jahrhunderte gewachsen. Sie gehören zum Wesen des Menschen.

Harald Schnitker bei der Andacht zum 100-jährigen Firmenjubiläum

H. Schnitker: Ein befreundeter Architekt brachte mir vor zehn Jahren aus Amerika eine herausgerissene Seite einer Wohnzeitschrift mit und sagte: „So möchte ich das Obergeschoss in meinem historischen Kotten haben, kannst Du das machen?“ Ich bin dann wohl 18 Mal zu dieser Baustelle gefahren, wir haben diverse Probeflächen mit immer neuen Rezepturen von Remmers-Beschichtungen angelegt, bis der Bauherr, die Remmersexperten und wir begeistert waren. So ist die Marke „LoftFlor®“ entstanden. Wir wurden dabei sehr von Remmers unterstützt, die es zunächst ungewöhnlich fanden, dass ein Anwender so engagiert in die Produktentwicklung mit einsteigt.

DER MALER: Jetzt hat die Remmers Baustofftechnik eine neue Beschichtungsklasse geschaffen, mit einer Dispersion als Bindemittel. Was halten Sie davon?

H. Schnitker: „Disflex“ ist als mineralischer Elastobelag auf Dispersionsbasis eine tolle Idee. Ein homogener Bodenbelag mit den Vorteilen der Flexibilität, die Risse verhindert und der Dampfdiffusionsfähigkeit. Das ist wichtig für Böden mit Restfeuchte, z. B. im Neubaubereich, und ermöglicht eine frühere Verlegereife. Eine Idee mit allen Gestaltungsoptionen,

die es Malern ermöglicht, unsere gestalterische Autorität nicht nur im Wand- und Deckenbereich, sondern auch im Bodenbereich auszuüben.

DER MALER: Mit welchen Argumenten bieten Sie diese Beschichtungsvariante denn Ihren Kunden an?

H. Schnitker: Mann muss dem Kunden die Alternativen vor Augen führen. Linoleum, PVC, Laminat und Kautschukbeläge lassen sich nicht fugenlos und ohne Verschnittreste verlegen. Die sauberen Anschlüsse, z. B. in Ecken und Türausschnitten, werden auch nicht von jedem Handwerker bewältigt. Jeder Kunde greift auf Antrieb die Verlegevorteile, da „Disflex“ fugenlos in allen Ecken und um jede Kante weitgehend selbstverlaufend aufgetragen wird. Einen solchen wasserunempfindlichen Boden können sie leicht reinigen. Die fertige Beschichtung ist genauso elastisch wie z. B. Linoleum. Ich erwähne auch immer die hervorragende Oberflächenversiegelung und weise darauf hin, dass der Boden gestalterisch nach Wunsch variierbar ist. In der Regel ist es nicht schwer, den Kunden mit einigen Worten von der Oberfläche und dem Produkt zu begeistern. Auch der Hinweis auf fehlende Emissionen und schädliche Substanzen haben sich als wichtiges Argument beim Kunden erwiesen.

DER MALER: Anderes Thema. Haben Sie beim Deutschen Fassadenpreis vor einigen Jahren nicht einen 1. Preis erzielt?

H. Schnitker: Dass Sie sich daran erinnern. Stimmt. Unser Unternehmen gewann im Jahre 2001 in der Kategorie „Farbe im städtischen Raum“ einen 1. Preis für den Erweiterungsbau des Museums für Gegenwartskunst in Siegen. Der Erweiterungsbau des Museums befand sich dabei zwischen zwei unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden. Vor den Erweiterungsbau wurde eine neue Betondecke mit Haupteingang und Medienwand gesetzt. Durch farbige Interpunktion in der Medienwand und farbiges Licht aus den Fenstern im Altbau entstand so ein Licht- und Farbträger im städtischen Raum.

DER MALER: Herr Schnitker, noch recht viele bunte Ideen, alles Gute für die nächsten 100 Jahre und vielen Dank für das Gespräch.

Weitere Informationen auch unter www.schnitker-maler.de oder www.loftflor.de



Vor einigen Jahren gab es beim Deutschen Fassadenpreis für die Malerwerkstätten Schnitker und das Museum für Gegenwartskunst (Siegen) in der Kategorie „Farbe im städtischen Raum“ einen 1. Preis.